



Der Kirschendieb hängt zwischen Himmel und Erde am Ast des Kirschbaumes (S. 14).

II.

Der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht.

Das Unwetter bricht los. — Flucht des kleinen Strolchs. —
Bittere Stunden und schlechte Tage treten ein.

Frau Stromherr suchte, so lange es irgend anging, die Unarten ihres Söhnchens in einem bessern Lichte erscheinen zu lassen. Gewohntermaßen gefiel sie sich darin, den Beschwerdeführern alte Entschuldigungen entgegen zu halten. „Nun ja“, sagte sie, „Fritz hat seine Einfälle, aber von Herzen ist er doch ein guter Junge, hinter dem Etwas steckt; laßt ihm nur Zeit, er wird schon anders werden; mit Kindern in seinen Jahren soll man es nicht zu genau nehmen.“ Herr Stromherr theilte diese Ansicht, aber er sollte bald erfahren, wie sehr unrecht er handelte. Eines Tages, als Frau Stromherr in Gesellschaft gehen wollte, fand sie alle ihre Putzhauben zusammengedreht, als seien es werthlose Nachtmützen; auch nicht eine ließ sich mit Anstand aufsetzen. Welch eine unleidliche Ueberraschung! — An demselben Tage ging Fritzens Vater auf die Jagd; das ungerathene Früchtchen aber hatte in die Zündhütchen Brotkrumen gesteckt, so daß das Gewehr verjagte